



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Literatur des allgemeinen Ruhms

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Neben solchen lokalen Ruhmeshallen, bei deren Ausstattung Mythos, Legende, literarisch hervorgebrachtes Renomee und populäres Erstaunen zusammenwirken, bauen die Poetenphilologen an einem allgemeinen Pantheon des Welt Ruhms; sie schreiben Sammelwerke: von berühmten Männern, von berühmten Frauen, oft in unmittelbarer Abhängigkeit von Corn. Nepos, Pseudo-Sueton, Valerius Maximus, Plutarch (*Mulierum virtutes*), Hieronymus (*de viris illustribus*) usw. Oder sie dichten von visionären Triumphzügen und idealen, olympischen Versammlungen, wie Petrarca namentlich in seinem *Trionfo della fama*, Boccaccio in seiner *Visione amorosa*, mit Hunderten von Namen, wovon mindestens drei Viertel dem Altertum, die übrigen dem Mittelalter angehören¹⁾. Allmählich wird dieser neuere, relativ moderne Bestandteil mit größerem Nachdruck behandelt; die Geschichtschreiber legen Charakteristiken in ihre Werke ein, und es entstehen Sammlungen von Biographien berühmter Zeitgenossen, wie die schon oft erwähnten von Filippo Villani, Vespasiano Fiorentino, die Frauenbiographien des Filippo von Bergamo (S. 146, A. 3), die Sammlungen des Bartolommeo Jacio und Paolo Cortese²⁾, zuletzt die von Paolo Giovio. Wie groß der Ruhm der Humanisten war, ergibt sich aber auch daraus, daß Betrüger auftraten, die aus einer Benützung der berühmten Namen für sich Gewinn zu ziehen suchten. So zeigte sich in Verona ein in Kleidung und Gebärden närrischer Mensch, der, vor den Bürgermeister geführt, lateinische Verse und Prosa, den Werken des Panormita entnommen, mit großer Emphase hersagte, auf Befragen sich Panormita nannte, und so viele kleine, den meisten unbekanntere Einzelheiten über dessen Leben zu erzählen mußte, daß er allgemein für Panormita gehalten wurde. Infolge dieses Irrtums wurde er von den städtischen Beamten und den Gelehrten sehr gefeiert und mußte längere Zeit hindurch in geschickter Weise

Ein dritter in Neapel 1418, ein vierter (?) ca. 1450 Prior von S. Martino degli Angeli. Vgl. F. P. Luiso, | Giorn. stor. XXXII, 148 ff.

¹⁾ Vgl. Eyturs XXXI.

²⁾ Vgl. Eyturs XXXII.

seine betrügerische Rolle zu spielen, bis dann durch Guarino und andere, die Panormita persönlich kannten, der Betrug entdeckt wurde¹⁾. Bald bedurfte es nur eines gewissen Selbstbewußtseins, um sich Ruhm zuzuschreiben und genügender Kühnheit, um die Anerkennung dieses Ruhmes bei anderen zu erlangen. Nur wenige erhoben sich aus der Menge der Ruhmsüchtigen und Ruhmredigen. Codro Urceo pflegte auf die Frage, wie er über den und jenen hochberühmten Mann dächte, zu antworten: *Sibi scire videntur*²⁾. Von dem Juristen Antonius Butriensis wird erzählt, er habe niemandem den Doktorgrad verliehen, weil er keinem zutraute, den hohen Ansprüchen zu genügen, die er an die also Auszuzeichnenden stellen mußte³⁾.

Der Norden dagegen besaß, bis Italien auf seine Autoren (z. B. auf Trithemius, den ersten Deutschen, der Biographien berühmter Männer schrieb) einwirkte, nur Legenden der Heiligen und vereinzelte Geschichten und Beschreibungen von Fürsten und Geistlichen, die sich noch deutlich an die Legende anlehnen und vom Ruhm, d. h. von der persönlich errungenen Notorietät wesentlich unabhängig sind. Der Dichterruhm beschränkt sich noch auf bestimmte Stände, und die Namen der Künstler erfahren wir im Norden fast ausschließlich nur, insofern sie als Handwerker und Zunftmenschen auftreten.

Der Boetphilolog in Italien hat aber, wie bemerkt, auch schon das stärkste Bewußtsein davon, daß er der Austerler des Ruhmes, ja der Unsterblichkeit sei; und ebenso der Vergessenheit⁴⁾. Das Wort eines aus ihrer Schar⁵⁾

Sit licet Aeneas dux, sit rex alter Achilles

Si caret historico vate, peribit uter

¹⁾ Vgl. Rosmini, *Vita di Guarino II*, S. 44 f., 171 f., ferner *Giorn. ligust.* 28, 279.

²⁾ *Vita* hinter den *Opera* 1506, fol. LXX.

³⁾ Vgl. Barth. *Facijs, de vir ill.*, p. 31.

⁴⁾ Schon ein lateinischer Sänger des 12. Jahrhunderts — ein fahrender

Scholar, der mit seinem Lied um ein Kleid bittet — droht damit. *S. Carmina Burana*, p. 76.

⁵⁾ *Ant. Panormitanus Hermaprod.* ed. Forberg (Coburg 1824), p. 185. Daß die Schriftsteller den Ruhm begründen, legt *Vesp. Fior.* ed. *Frati II*, 206, in einer merkwürdigen Auseinandersetzung dar.